

Die Reichstagung der „Deutschen Christen“

Ministerialdirektor Jäger über die Bedeutung der Tagung und den inneren Aufbau der Kirche

Berlin, 21. September

Die große Reichstagung der „Deutschen Christen“ am 21. und 22. September steht im Zeichen des Ausgleichs und der Versöhnung. Ueber die Bedeutung dieser Reichstagung sprach am Donnerstag vor der deutschen Presse der Rechtsminister der Deutschen Evangelischen Kirche, Ministerialdirektor Jäger. Er wies darauf hin, daß die Amtseinführung des Reichsbischofs am kommenden Sonntag weit über das Persönliche hinaus von symbolischer Bedeutung sei, denn es dokumentiere sich hier der Schlußstrich, der unter die Gesamtentwicklung in der Deutschen Evangelischen Kirche gezogen werde.

Die Entwicklung habe damit allerdings noch nicht ihr Ende erreicht, es werde jetzt der innere Aufbau einsetzen. Dr. Jäger erklärte weiter, daß weder die äußere noch die innerliche Kirche Gegenstand eines Kirchenstreits sein könne. Bei dem Kirchenstreit handle es sich um die irdische Organisation. Der Staat habe nicht die Absicht, in Glaubensangelegenheiten einzugreifen, nur müßten die irdischen Formen und die sonstigen irdischen Verhältnisse gleichgerichtet sein. Das Wort Gottes werde in seiner ganzen Ausdehnung nicht gehemmt. Es herrsche vollkommene Freiheit des Glaubens und der Verkündigung. Wenn aber die Freiheit mißbraucht werde, um Disziplinlosigkeit zu begehen, könne dies im Interesse der notwendigen Ordnung nicht geduldet werden. Die Kirchenpolitik sei nicht eine Sache der Pfarrer und Bischöfe, alleinverantwortlich sei die höchste Führung der Kirche. Kirchenpolitik habe nichts mit dem Worte Gottes und der Verkündigung zu tun; die Kirche müsse aber von dem absoluten Willen getragen sein, dem Worte Gottes und seiner Verkündigung bis ins letzte gerecht zu werden.

Mit Bezug auf das Gesetz über

den Dienst der Geistlichen

und Beamten erklärte der Vortragende, daß die Aufgabe, die an den Geistlichen gestellt werde, nur im Rahmen einer Ordnung erfüllt werden könne, wie das auf der Erde unumgänglich notwendig sei. Durch das inzwischen erlassene Reichsgesetz über die Vereidigung der öffentlichen Beamten sei das Gesetz über den Dienst der Beamten aufgehoben. Infolgedessen sei angeordnet worden, daß bis zum 21. September die Beamten der Kirche, wozu auch die Gemeindebeamten und Geistlichen rechnen, die in einem Haupt- oder Nebamt Beamte sind, vereidigt werden. Da die eigene Gesetzgebung der Kirche dadurch zu einem wesentlichen Teil aufgehoben sei, sei man zu der Auffassung gekommen, daß auch die Geistlichen den Beamteneid leisten müßten, allerdings in Verbindung mit einem Pfarrerpflichtgesetz, das die Pflicht des Pfarrers in seinem Amte klarstelle.

Das Gesetz zur Sicherung des reformaten Bekenntnisstandes ist, wie Dr. Jäger weiter mitteilte, heute in Vollzug gesetzt worden, ebenso ist die Eingliederung der Evan-

gelischen Landeskirchen von Bayern und Württemberg erfolgt. Die Arbeiten des Verfassungsausschusses werden voraussichtlich im Oktober einen gesetzlichen Niederschlag finden. Dadurch wird einmal das endgültige Verhältnis der Landeskirchen oder Gebietskirchen zur Reichskirche geordnet, zum andern der Aufbau der Gemeinde als der wichtigsten Grundlage der Kirche in ihrem Verhältnis zur Gebietskirche und zur Reichskirche.

Abschließend erklärte Dr. Jäger, daß die finanziellen Fragen in Zukunft nur noch einheitlich vom Reich zur Reichskirche geregelt würden.

Die Ausbildung der Pfarrer

müsse anders als bisher vorbereitet werden; man werde eine gewisse Auslese für Stadt oder Land oder für höhere Ausbildung schon in früherer Zeit treffen und eine Hauptausbildungsstätte für die Erlesenen schaffen, wofür das „Augustinerkloster“ in Erfurt ausersehen sei. Weiter seien zu bearbeiten die Frage des Religionsunterrichts und ein umfassendes Disziplinarrecht. Er hoffe, daß die Irrungen und Wirrungen, die so viele Kräfte in sinnloser Weise verschlungen hätten, bald ihr Ende finden möchten und daß eine Zeit komme, in der Aufbauarbeit im Sinne des Führers geleistet werde.

Eine Erklärung des Reichsbischofs

Berlin, 21. September

Der Reichsbischof Müller veröffentlicht folgende Erklärung:

„In einigen Zeitungen wird behauptet, ich hätte bei meinen Ausführungen in Hannover Kampf dem Katholizismus angesagt. Eine derartige Ausführung steht im Gegensatz sowohl zu dem Wortlaut meiner Ausführungen, als auch zu meinem eigenen Willen. Ich habe lediglich erklärt, Luther habe die Absicht gehabt, eine reformierte Kirche zu schaffen. Wir wollen in Deutschland nicht etwa einen Kampf gegen die katholische Kirche. Im Gegenteil stehe ich auf dem Standpunkt, daß die beiden großen christlichen Kirchen nicht gegeneinander zu arbeiten haben, sondern eine gemeinsame Aufgabe haben, nämlich zur Erziehung des deutschen Menschen alle religiösen und ethischen Werte unserer Konfessionen ganz und gar einzusetzen.“

Papen zur Auflösung der Arbeitsgemeinschaft Katholischer Deutscher

Berlin, 21. September

Vizekanzler a. D. v. Papen veröffentlicht folgende Erklärung:

„Nachdem ich von meiner Stellung als Vizekanzler abberufen und auf Wunsch des Führers in befristeter Sondermission nach Wien entsandt worden bin, war es mir nicht mehr möglich, die Arbeitsgemeinschaft Katholischer Deutscher verantwortlich zu leiten. Ich habe deshalb dem Führer vorgeschlagen, die Arbeits-

gemeinschaft Katholischer Deutscher innerhalb des Reichsgebietes aufzulösen, was mit dem Erlass vom 19. September bekanntgegeben wurde.

Die Arbeitsgemeinschaft Katholischer Deutscher ist von mir mit Genehmigung der Reichsparteileitung ins Leben gerufen worden, um in einer Zeit großer, staatspolitischer Umwälzungen und damit notwendig verbundener harter weltanschaulicher Auseinandersetzungen die Verständigung zwischen dem deutschen Katholizismus und der nationalsozialistischen Staatsdoktrin zu erleichtern, das große Ziel des Zusammenwachstums aller Deutschen zu einer geistigen Einheit zu fördern.

Das im Juli 1933 geschlossene erste deutsche Reichskonkordat hatte die vertraglichen Grundlagen über eine freie und segensreiche Wirkung der katholischen Kirche geschaffen, die eine parteimäßige Vertretung des politischen deutschen Katholizismus in Zukunft überflüssig machen sollte und als deren Folge die Zentrumspartei sich alsbald aus eigenem Entschluß auflöste. Es war indessen nicht erstaunlich, daß der über ein halbes Jahrhundert währende Zustand enger Verquickung politischer und religiöser Interessen nun nicht traglos liquidiert werden würde. Menschliche Schwächen und Vorurteile auf beiden Seiten, unachselige Gegnerschaft derer, die das Christentum für eine überlebte Angelegenheit hielten, standen dagegen. In diesen unvermeidlichen Auseinandersetzungen dem deutschen Volk einen Dienst zu leisten durch Aufklärung von Mißverständnissen, Beseitigung von Vorurteilen, Wiederaufbau von Unrecht war das Bestreben der Arbeitsgemeinschaft Katholischer Deutscher, die sich bewußt war, damit auch zugleich der Gesamtheit der christlichen Bekenntnisse zu dienen.

Die Stellung des nationalsozialistischen Staates zur christlichen und katholischen Kirche ist durch den Mund des Führers und Reichskanzlers oft und unzweideutig dargelegt worden. Noch in jüngster Zeit sind ausichtsreiche Verhandlungen geschlossen worden, Unstimmigkeiten in der Auslegung des Konkordates zu beseitigen, und ich weiß aus vielen Unterhaltungen mit dem Führer, wie sehr ihm die innere Befriedung zwischen Staat und Kirche am Herzen liegt.

Nachdem Staat und Partei eins geworden sind, kann es nicht mehr zweierlei Auffassungen geben. Der Führer spricht mit der ganzen Autorität seines hohen verantwortungsvollen Amtes. Niemand zweifelt an seinem Wort, aber auch niemand hat das Recht, seinen Absichten entgegenzuhandeln. Es ist deshalb auch klar, daß das Bestreben der inneren Befriedung nun am besten von der Stelle aus behütet und gefördert wird, die ihm für diese Zwecke unmittelbar untersteht.

Allen meinen Mitarbeitern in der Arbeitsgemeinschaft Katholischer Deutscher, die sich voller Hingebung der schweren Aufgabe des gegenseitigen Interessenausgleiches gewidmet haben, sage ich herzlich Dank. Sie haben für ein hohes Ziel ihre Kräfte eingesetzt und werden auch in Zukunft mit allen Untergünstungen nicht müde werden, zu arbeiten: für die geistige Zusammenfassung unserer Nation, für die glückliche Zukunft des Dritten Reiches auf der Grundlage der unvergänglichen und segensreichen Botschaft des Christentums.

Münchner Neueste Nach

Wirtsch.- und Industrie-Zeitung, Alpine und Sport-Zeitung, Theater-

Verlag, G. m. b. H., München, Schriftleitung: Sendlinger Straße 80 - Auswärtige Schriftleitung: Berlin W., Bernerstr. 73/74. Augsburg: Bahnhofstraße 14, Bernerstr. 106/107. Nürnberg: N. Meuselstraße 54, Bernerstr. 106/107. Berlin: W. 8, Kanonierstraße 38, Bernerstr. A 1 Jäger 6011. — Anzeigen-Preise nach — Erfüllungsort München. — Größe, Platz-, Satz- und Lagervorschriften ohne Verbindlichkeit. — Für die Redaktion in Deutschland verantwortlich: Josef Kneifel, Wien IX, Währingergürtel 134.

Die neuesten Nachrichten erscheinen 7mal wöchentlich, nämlich: Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag, Samstag früh und Samstag nachmittag (Sonntags-Ausgabe)

Die große Tageszeitung
Bayerns und Süddeutschlands

Verlagsadresse: München 212, Breßlau.

Postfachkonto: 5920 München
Fernruf 1296

Bezugspreis: Inland durch unsere Geschäftsstellen in W. (einschl. 50 Pfg. Zustellgebühr); durch die Post monatl. RM 1.20 gebühr. Bankkonten: Bayer. Staatsbank, Bayer. Vereinsbank, Gesellschaft für allgemeine Bankangelegenheiten in München. In den folgenden Ländern, die Nachrichten bei den zuständigen Postämtern zum Preise von 1.20 RM bestellt werden: Belgien, Dänemark, Dänzig, Estland, Finnland, Norwegen, Österreich, Schweden, Schweiz, Tschechoslowakei, G. m. b. H., München. Einzelne Nummern unter Streichband infolge höherer Gewalt oder Streit besteht kein Anspruch

Samstag, 22. September 1934

Die Katastrophe in Zentraljapan

Der deutschen Reichsbahn / Polen zieht Minderheiten-Antrag zurück / Mörder des Lindbergh

1500 Todesopfer, 5000 Verletzte

Tokio, 21. September

Ein Unglück, das in seinen Ausmaßen selbst für den von Naturgewalten wiederholt auf das schwerste betroffenen Fernen Osten eine außergewöhnliche Katastrophe bedeutet, hat Nippon, die Hauptinsel des japanischen Kaiserreiches, heimgesucht. Von Osaka ausgehend raste am Freitag vormittag ein von schweren Regenfällen begleiteter Taifun mit einer Stundengeschwindigkeit von 70 Kilometern quer durch Zentraljapan und ging über Tokio in das Japanische Meer. Nach den letzten Meldungen beträgt die Zahl der Toten über 1500, die der Verletzten etwa 5000.

Der Weg des Taifuns ist ein Trümmersfeld. Ausgerissene Bäume und Telegraphenmasten sowie die Trümmer von zerstörten Häusern liegen wie durcheinander. In Osaka allein stürzten unter der furchtbaren Wucht des Taifuns 35 Schulen zusammen und begruben unter ihren Trümmern die gerade beim Unterricht weilenden Kinder. Nach den bisherigen Feststellungen wurden allein 300 Schulkinder Opfer der entsetzlichen Katastrophe.

Über 200 Personen fanden allein in

Man ist der Ansicht, daß es sich bei dem Taifun um den schwersten handelt, der während der letzten 30 Jahre Japan heimgesucht hat. Während die Schäden auf dem Festlande ungeheuer groß sind, sind die Verluste der Schifffahrt verhältnismäßig gering, da von einer meteorologischen Station rechtzeitig Warnungszeichen abgegeben werden konnten.

Furchtbare Einzelheiten

Tokio, 21. September

Von dem furchtbaren Taifununglück werden erschütternde Einzelheiten bekannt. Darnach sind 47 Schulen eingestürzt. 225 Kinder wurden getötet, während 820 mehr oder weniger schwere Verletzungen erlitten und drei noch vermißt werden. In 188 vollständig zerstörten und 260 stark beschädigten Häusern fand man 96 Tote und 298 Verwundete auf. Zwanzig Häuser wurden durch die Springflut vollständig fortgerissen; überschwemmt wurden insgesamt 160 000 Häuser. Die Innenstadt in Osaka wurde durch die Flutwelle vernichtet. Mehr als 60 Geisteskranke werden vermißt. Unter den zehn Eisenbahnzügen, die durch die Gewalt des Taifuns umgeworfen wurden, befand sich auch der aus zehn Wagen bestehende Expresszug Tokio-Schimonoseki, der mit 250 Reisenden besetzt war. Der Zug stürzte gerade in dem Augenblick um, als er

Die Bilanz der Katastrophe

Sonderdienst der Münchner Neuesten Nachrichten

INS. Tokio, 21. September

Das Ausmaß der Taifunkatastrophe, die heute morgen Japan heimgesuchte, ist nach amtlichen Feststellungen bei weitem größer als anfänglich angenommen werden konnte. Das vom Taifun heimgesuchte Gebiet bietet einen Anblick wie ein Schlachtfeld nach dem Trommelfeuer. Da mit den Aufräumarbeiten infolge der panikartigen Stimmung der heimgesuchten Bevölkerung noch nicht begonnen werden konnte, und noch zahlreiche Leichen unter den Trümmern ganzer zerstörter Stadtteile liegen, war eine genaue Feststellung der Zahl der Todesopfer noch nicht möglich.

Nach vorläufigen amtlichen Angaben ist die Zahl der Toten auf 1500, die der Verletzten auf etwa 5000 angewachsen. So wurden nach amtlichen Meldungen in Osaka allein 1067 Menschen getötet und 3057 Personen verletzt. 70 000 Wohnhäuser wurden durch die Springflut zerstört und ihre Bewohner obdachlos gemacht.

In Kobe sind 143 Todesopfer und 408 Verletzte zu beklagen. Man befürchtet, daß unter den Trümmern von rund 500 zerstörten Häusern noch weitere Leichen begraben liegen. In Osaka